

Erscheint an der Sonn- und  
Festtage täglich.

**Pränumerationspreis**  
in loco:  
Halbjährig ..... 5 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
Monatlich ..... „ 85 „  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 fr.

**Mit Postverendung**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „

Für die Redaction verant-  
wortlich: Georg Essig.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate aller Art**  
werden in der Steinhäcker'schen  
Buchdruckerei angenommen.  
Für Wien besorgen dieselben  
Haasenstein & Vogler, Jnl.-  
Exp., Wallfischgasse 10; ferner  
die Annoncen-Bur.: A. Oepelk,  
Stubenbastei 2, M. Dukes,  
L. Nimmergasse 31, R. Mosse,  
Seilerstätte 2.

**Für's Ausland:**  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frankfurt  
a. M., Basel und Paris.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einspaltigen  
Garmondzeile kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 8. B., ercl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

**Official-Abonnements-Bureaus:** In Amdlach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Sz. Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Kross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klauenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Birkh bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 112.

Sermannstadt, Dienstag den 16. Mai 1882.

97. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 15. Mai.

Die Gemeinden Josefthal und Dubrave im Oguliner Grenz-  
district votirten einstimmig der kroatischen Landtags-Majorität ihren  
Dank und ihr Vertrauen für die vollzogene Inarticulirung der Grenz-  
Verordnungen.

Ueber die Haltung Bulgariens dem Barrère'schen Vorschlag gegen-  
über geht der „Politischen Correspondenz“ von guter Seite aus Galas  
die Mittheilung zu, daß es an dem von seinem Delegirten bereits in  
der Commission formulirten Standpunkte festhält. Derselbe besteht  
darin, daß Bulgarien, welches in der internationalen Donau-Commission  
keine Vertretung hat, in der Errichtung einer Uferstaaten-Commission  
ein geeignetes Mittel zur Wahrung seiner Interessen auf der Donau  
sieht, den ständigen Vorsitz Oesterreich-Ungarns mit Rücksicht auf dessen  
Großmachtsstellung acceptirt und für den Fall der Stimmengleichheit  
in der Uferstaaten-Commission die Entscheidung der internationalen  
Commission anheimstellt. Da der Barrère'sche Vorschlag auf den  
gleichen Grundfragen basiert, steht Bulgarien diesem Vorschlag im Ganzen  
mit freundlichen Dispositionen gegenüber.

Der österreichisch-ungarische Vorkämpfer Graf Wollensstein über-  
reichte dem Kaiser in Gattina seine Creditiv.

Der „Popolo Romano“ meldet, daß die Königsreise nach Mail-  
land, Monza und Turin mit der Vorbereitung für den allernächst in  
Ausicht stehenden österreichischen Besuch zusammenhänge. Als der König  
abreiste, verlautete officiös, die Reise sei in einer die Anwesenheit des  
Königs an den genannten Orten erheischenden, die Civilliste betreffen-  
den Angelegenheit erfolgt.

Am Montag erklärte Bannell unter dem unmittelbaren Eindrucke  
der schrecklichen Morde, er werde die Regierung nicht tabeln, wenn sie  
exceptionelle Repressiv-Maßregeln für Irland vorschläge. Gestern schon  
jedoch warfen die Bannelliten die Maske ab und opponirten in unge-  
zügelter Sprache der Regierungsbill. Dieselbe ist wohl ziemlich streng.  
Bei Unruhen sollen die Fälle vor Richter-Commissionen, anstatt vor  
die Geschworenen gebracht werden, da von den Geschworenen kein unpar-  
teitiches Urtheil zu erwarten ist; allein es ist Stimmeneinhelligkeit aller  
Richter nöthig. Ferner hat die Polizei das Recht, in Districten, wo  
die Ausnahmemaßregeln proclamirt sind, bei Tag und Nacht nach  
Waffen Hausdurchsuchung zu halten, die verdächtigen Ausländer zu ver-  
haften. Aufreizung zu Verbrechen, schwere Verletzungen, welche Poli-  
zisten beigebracht, und Einschüchterung sollen summarisch von zwei  
Polizei-Richtern verhandelt und bestraft werden. Ferner wird eine  
Auswärtspolizei zu dem bestehenden Contingente auf Kosten des Districtes  
eingeführt und die Entscheidung für im Districte vorgefallene Morde  
und Verwundungen dem Districte zur Last gelegt. Der Lord Lieuten-  
nant kann Zeitungen verwarnen, suspendiren und ungesegnete Ver-  
sammlungen auflösen. Alle Bannelliten verurtheilten die Bill in den  
bestigsten Worten; Bright selbst erklärte, dieselbe betreffe und belästige  
nicht die Unschuldigen, und das ganze Haus erdröhte vor Applaus, als  
Görsen auf Dillon's Bemerkung, er wähe seine Hände von aller Ver-  
antwortung rein, antwortete, die Verantwortung für die Regierung Ir-  
lands trage die Regierung und nicht jene Bande von Mitgliedern, welche  
bis zu den Lippen im Hockerrath stecken und die das No-rent-Mani-  
fest unterzeichneten. Nach dem gestrigen Abende herrschte wieder die  
ärgste Feindschaft zwischen der Regierung und den Bannelliten. Die  
Entlassung der Verdächtigen aus dem Kilmainham-Gefängnisse war um-  
sonst, und das irische Volk wird durchaus nicht die Mörder Cavendish's  
suchen, ebenso wenig wie es frühere Mörder gesucht hat. Die „Times“  
acceptirt die neue Bill sehr herzlich als einen entschlossenen, muthigen  
Versuch, die Autorität des Gesetzes in Irland herzustellen und solche

Verbrechen auszurotten, von welchen der Mord am verfloffenen Sams-  
tag das hervorragende, wenngleich nicht vereinzelt Beispiel gewesen.

Die Polizei behauptet, die Spur des Wagens, welchen die Mör-  
der benützt, gefunden zu haben. Bannell suchte um speciellen Polizeis-  
chutz an und erhielt denselben, angeblich gegen Mordpläne von geheimen  
Gesellschaften.

Im britischen Unterhause legte Staatssecretär Harcourt einen  
Gesetzentwurf betreffend die Unterdrückung der Verbrechen in Irland  
vor. Danach sind bei Unruhen in den Districten besondere Gerichtshöfe  
aus 3 Richtern ohne Geschworne zulässig. Die Polizei ist ermächtigt,  
anlässlich der Recherchen nach Mordwerkzeugen Verdächtige zu verhaften  
und Hausdurchsuchungen vorzunehmen. Die Polizei kann die für die  
Ruhe bedrohlichen Ausländer verhaften und ausweisen. Dem Vice-  
könig ist das summarische Verfahren zur Auflösung geheimer Gesell-  
schaften und unerlaubter Versammlungen und zur Unterdrückung auf-  
reizender Journale gestattet. Die Dauer der Bill ist auf 3 Jahre  
festgesetzt. Harcourt kündigte die demnächstige Vorlage eines Geset-  
entwurfes betreffend die Regelung des rückständigen Pachtzinses an.  
Northcote sagte der Regierung den vollen Beistand der Opposition zu;  
die Verantwortlichkeit für die Handhabung der Bill verbleibe der Re-  
gierung. Fortier billigt den Gesetzentwurf. Bannell und Dillon be-  
klagen lebhaft die strenge Bill, welche noch vollständiger festschlagen  
werde, als die gegenwärtigen Zwangsregeln. Die Bill wurde in erster  
Lesung mit 327 gegen 22 Stimmen angenommen.

Unweit Ballina ist am 11. d. ein Pächter, welcher ein Pachtgut  
übernommen, dessen früherer Inhaber ermittelt war, durch Schüsse  
tödlich verwundet worden.

Die „Politische Correspondenz“ meldet: Anlässlich der Rückkunft  
des Fürsten von Bulgarien werden in Sophia große Ergänzungs-  
Manifestationen vorbereitet. Nach den aus Sophia eingelaufenen Mel-  
dungen beruhigte der Czar den Fürsten von Bulgarien, daß er für  
keinerlei Verurtheilung der Verdächtigen des Fürsten zugänglich sei.

Das „Journal de St. Péterbourg“ constatirt, die Nachrichten  
aus Bulgarien sind stark übertrieben. Es habe sich nichts Außer-  
ordentliches zugetragen. Wenn die Lage des Landes Befürchtungen  
einflößte, hätte der Fürst dasselbe nicht verlassen. Das Blatt meldet,  
über die Situation in Egypten findet ein lebhafter Meinungsaustrausch  
zwischen allen Großmächten statt.

## Homerule.

Wie ein greller Blitzstrahl, der dem nächtlichen Reiter jäh den  
Abgrund hart vor den Nütern seines dahinjagenden Rosses zeigt, hat  
die Niedermegung zweier englischer Minister im Dubliner Rhönigpark  
die Klippe beleuchtet, an der das britische Staatsschiff unter Gladstone's  
Steuerung fast zu zerfallen drohte. Das war eine grauenhafte  
Illustration des Regelbetri-Grenpels, das ein demokratisches Londoner  
Blatt schon gleich bei der Ankündigung des Umchwunges, ehe dessen  
Früchte so blutig zu reifen begannen, aufstellt: wenn uns die Lösung  
der Landfrage 57 ungerächte agrarische Morde gefolgt, wie viele wird  
uns die Wiederherstellung des Dubliner Parlamentes kosten?

Wahrlich das Wort der „Times“, ist nicht zu hart: „eine Re-  
gierung, die das Land so beispiellosen Zuständen preisgegeben, müsse  
der Wucht ihrer Verantwortung erliegen, wenn sie nicht sofort ver-  
zweifelte Anstrengungen zur Rehabilitation ihres Charakters mache —  
es sei gebieterisch notwendig für Gladstone, ohne Verzug zu beweisen,  
daß er endlich zum rechten Verstandniß des wahren Charakters der  
irischen Schwierigkeiten gelangt sei.“ Bisher ist Gladstone leider von  
jeder Spur eines solchen Einblickes in den fruchtbar düstern Ernst der  
Lage so weit entfernt gewesen, daß man ihm nicht unrecht thut, wenn

man auf die Leichtfertigkeit, womit er seinen Standpunkt wechselte und  
alle seine Waffen aus den Händen gab, ehe er sich der Nachgiebigkeit  
des Gegners nur im Geringsten versichert, den Spruch Talleprand's  
anwendet: „Das ist schlimmer als ein Verbrechen, es ist ein Fehler.“  
Kaleidoskopartig änderte sich die Situation von Stunde zu Stunde;  
nicht nur, daß im Allgemeinen an die Stelle der Gewalt die Aus-  
gleichs-Politik getreten, auch im Detail ließ Gladstone sich tagtäglich  
größere Concessionen abringen ohne die geringste Gegenleistung, so daß  
die Irländer nothwendig dahin kommen mußten jedes Zugeständniß  
der Regierung leblich als ein Sprungbrett zu betrachten, von dem  
aus sie leichter und bequemer ihr eigentliches und letztes Ziel zu er-  
reichen hoffen mochten — die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit ihrer  
Insel.

Nicht direct ist Gladstone verantwortlich für das Blut des Lord  
Cavendish und Bourke's; wohl aber dafür, daß er als leitender Minister  
Großbritanniens mit Leuten pactiren zu können meinte, die wie  
Redmond in Manchester, nach der Dubliner Schreckensthat gleichmüthig  
erklären: „Das einzige Präservativ zur Verhinderung solcher Vorgänge  
sei die Ausrottung des herrschenden Systems mit Stumpf und Stiel;  
nur Irländer dürften in Irland regieren; so lange Engländer von  
England aus dort gebieten wollten, würden derartige Verbrechen sich  
stets erneuern.“ Wer so harmloser Natur ist, daß er den geringen  
Wolf im Schafpelze für ein frommes Lämmlein nimmt, der darf nicht  
so vorwichtig sein, die Lösung von Fragen in die Hand zu nehmen,  
deren Aufklärung das britische Weltreich in unabsehbare Krisen  
stürzen kann.

Als wäre Hochverrath nur ein Zeitvertreib, leerte Gladstone die  
Gefängnisse von Kilmainham; entließ er nicht nur Bannell, O'Kelly,  
Dillon, Sexton, sondern aus den Kerker von Portland selbst Davitt,  
den Gründer der Landliga, wenige Tage nachdem er die Freizügung  
mehrerer von ihnen noch verweigert! Der Dank war, daß sie ihre  
Agitation sofort wieder aufnahmen und Triumphe durch die Insel  
veranstalteten, wobei es in Ballina zu einem blutigen Zusammenstoß  
mit der Polizei kam: das No-rent-Manifest ward nicht zurückgenommen  
und Cavendish' Ernennung im Parlamente mit Hohngelächter begrüßt.  
Gladstone aber ließ, durch alle drohenden Gefahren ungewarnt, selbst  
den Antrag des conservativen Ermarministers Smith auf Schaffung  
eines freien Bauernstandes mittelst Staatshilfe fahren.

Schon vor dem Attentate hatten ihn die Irländer soweit gedrängt,  
daß er, statt dessen, als Basis des Compromisses den Antrag des  
extremen Homerulers Redmond bezeichnete, für den die Hauptfackel der  
catilinarische Strich durch alle restirende Pachtzinsse ist. So soll denn  
auch rein formell und äußerlich der gehähte „Sassenarich“ vor dem  
Kelten capituliren!

Nicht mehr der Angelsache soll die Bedingungen dictiren, unter  
denen er sich zur Sühne alten Unrechtes herbeilassen will, nein, der  
Ire stellt seine Forderungen, an deren Erfüllung er das einstweilige  
Verbleiben der Grünen Insel bei Großbritannien knüpft; denn so viel  
ist doch, nach allem Vorangegangenen selbstverständlich, daß heute die  
Befriedigung der agrarischen Bewegung der politischen, auf Unab-  
hängigkeit hinauslaufenden Action nicht mehr die Spitze abbrechen,  
sondern nur einen frischen Sporn verleihen würde!

Unter der Parole „Irland nur für die Irländer“ soll das Unrecht  
gefühnt werden, womit sich England an der Grünen Insel veründigt;  
das vor fast 200 Jahren in der Schlacht an der Boyne gleich einem  
unabwendbaren Verhängnisse über Irland hereinbrach und ein Jahr-  
hundert später durch die Aufhebung des Dubliner Parlamentes vollends  
besiegelt wurde.

Gewiß, der Britte hat viel an der Insel jenseits des Sanct-  
Georgs-Canales verbrochen, und gut zu machen, aber darum gilt doch  
auch von dem Verhältnisse der Angelsachsen zu Irland das stolze Wort

## Feuilleton.

### Der Krumir.

Nach den Erlebnissen eines „Weltläufers“ von Karl May.  
(20. Fortsetzung.)

„Nichts leichter, als das!“ antwortete ich. „Sehen Sie die  
Trankstille neben dem Zelte des Scheiß. Sie hat zwei Abtheilungen,  
die eine für das Lieblingspferd und die andere für das Lieblingskameel  
des Herrn, denn ein Kassepferd trinkt nie gern aus demselben Gefäße,  
aus welchem bereits ein Dschimmel\*) getrunken hat. Durch das ver-  
schüttete Wasser nun ist der Boden feucht geworden und die Hufe der  
Thiere haben sich in demselben eingedrückt. Sehen Sie?“

„Ich verstehe sehr jern, alles Dieses genau erkennen zu dürfen.“  
Ich entnahm meinem Verbandzeuge eine Sphäre und zog das  
nöthige Papier aus der Tasche. Dann fuhr ich fort: „Jetzt schneide  
ich mir diese Spuren ganz genau in Papier aus und zeichne das  
innere Bild der Hufe mit dem Stifte nach — so! Nun steigen  
Sie auf das Pferd, und kommen Sie mit mir. Ahmed mag uns be-  
gleiten.“

Wir drei stiegen auf und verließen das Lager. Ich ritt voran  
und galoppirte gerade nach Süden und auf die Schlucht zu, von welcher  
der Krumir gesprochen hatte. Wir erreichten sie in fünf Minuten,  
trotzdem sie eine volle halbe Stunde vom Duar entfernt lag. Ihr zur  
Seite floß ein Bach zu Tale. Ich stieg ab und untersuchte das Ter-  
rain. Bereits nach zwei Minuten hatte ich gefunden, was ich suchte.  
„Steigen Sie vom Pferde, Oberst, und treten Sie näher!“ bat  
ich. „Sehen Sie sich doch einmal diese Stelle an!“

„Ich sehe Gras, welches niedergedrückt gewesen zu scheinen je-  
sonnen ist.“

\*) Kameel.

„Es war allerdings niedergedrückt, und zwar im Bereiche; ein  
geübtes Auge kann die Ränder desselben noch ziemlich deutlich ver-  
folgen. Und hier, nahe an der untern Seite dieses Bereiches?“

„Da scheint Jemand im den Grase jerschartt und etwas zu suchen  
jeweßen jehabt zu haben.“

„Nun sehen Sie: Hier hat eine viereckige Decke am Boden ge-  
legen; auf derselben hat ein Mann geruht. Seine Füße langten über  
die Decke hinaus und so hat er bei jeder Bewegung mit den Sandalen  
in dem Grase gerieben. Verstehen Sie das?“

„Da Ihnen es mich jersagt haben, so scheint es mich einzuleuchten  
sehr deutlich jeworden zu sein.“

„Natürlich ist dieser Mann nicht allein hier gewesen; es steht  
vielmehr zu vermuthen, daß er die Pferde bewachen sollte, welche dem  
Krumir und seinen Uelad Hamema gehörten. Wo werden diese Pferde  
gewesen sein?“

„Dieses zu sagen kann sich mein Ze ist nicht träumen zu lassen  
so schnell vermuthen.“

„Wer Pferde zu bewachen hat, der wendet ihnen auf alle Fälle  
sein Gesicht zu. Sie werden also in derselben Richtung gestanden  
haben, in welcher er seine Füße liegen gehabt hat, also wohl bei den  
Büscheln dort, die meist nur aus Baten\*) bestehen. Kommen Sie!  
— Ja, sehen Sie, daß der Boden niedergedrückt ist und mehrere  
Zweige zu Schlingen gedreht sind? Diese Schlingen haben zur Befesti-  
gung der Fügel gedient; es sind ihrer sieben, also dürfen wir auf eben  
so viele Pferde schließen. Leuchtet Ihnen auch dieses ein?“

„Erlauben Sie mich, Sie zu diesen unjeweßern Scharfsinn meine  
Gratulation erlebenst hinhinnehmen und entgegengebracht zu mögen! Aber  
wie wollen Sie Ihnen nun auch das Kameel, der Stute und dem je-  
raubten Mädchen finden werden?“

„Vielleicht gelingt mir auch das. Die Räuber sind jedenfalls  
inmitten der Schlucht geritten, wo der feste, steinige Boden keine

\*) Zerbinthe.

Spuren hinterlassen hat. Aber es steht sehr zu vermuthen, daß sie die  
Stute und besonders das Kameel erst gehörig getränkt haben, ehe sie  
ihm die Sänfte aufschallten. Hier kann dies nicht geschehen sein, weil  
die Ufer des Baches zu hoch sind. Gehen wir also weiter. Ich bin  
überzeugt, daß wir Spuren finden werden, sobald wir eine Stelle er-  
reichen, wo die Ränder des Baches nicht hoch über dem Wasser stehen.“

Meine Vermuthung bestätigte sich schon in ganz kurzer Zeit. Der  
Bach schlug einen ziemlich eben liegenden Bogen, der eine kleine Halb-  
insel umrandete, auf, welche sich von der Zeit der Frühlingsüberflühung  
her ein großer, mit einzelnen Steinbrocken untermischter Sand  
abgelagert hatte. Dazwischen war ein spärlicher, schmalmüßiger Gras-  
wuchs zu sehen. Diese Art Boden war natürlich geeignet, die leiseste  
Fußspur aufzunehmen und für lange Zeit festzuhalten.

Außerhalb des kleinen Platzes war der harte Weg vielfach zer-  
scharrt.

„Sehen Sie, Oberst, hier haben die sieben Pferde nach ihrem  
Aufbruche gehalten. Und hier, sehen Sie den deutlichen Eindruck im  
Sand? Hier hat die Kutsche gestanden, ehe man sie auf das Fels-  
schicht schnallte. Bemerken Sie die Spur eines Kameeles und eines  
Pferdes hier am Wasser? Ich nehme meine Papierabdrücke hervor.  
Sehen Sie, wie genau sie passen? Hier ist die Stute und das Fels-  
schicht gewesen und hier — ah, was hat dieser halbbrothe Faden zu  
bedeuten?“

„Dieses zu wissen, kann kein anderer Mensch, als nur Ihnen zu  
errathen befähigt jeworden dat jroße Glück zu haben.“

„An diesem Faden klebt Blut. Man hat irgend ein Gewebe zer-  
rissen, und den Verwundeten zu verbinden, der die Kugel Ahmed's er-  
halten hat, und dabei ist dieser Faden an dem kleinen Zweige hängen  
geblieben. Hier rechts, unter der jungen Tscham\*) hat Jemand ge-  
legen. Ah, es ist Moallah gewesen!“

„Dunderwetter! Woher wollen Ihnen dat so jenu zu wissen es  
errathen jehabt zu können?“

\*) Pinte.

Macaulay's in seinem vollen Umfange: „Die Geschichte von England ist vorwiegend eine Geschichte des Fortschrittes; sie ist die Geschichte einer beständigen Bewegung der öffentlichen Meinung, eines beständigen Wechsels in den Institutionen einer großen Gesellschaft.“

Ja, Irland hat zu klagen und muß Genugthuung erhalten: aber England — nein, die Menschheit selber hat Irland eine ungeheure Gegenrechnung als einen Wechsel zu präsentieren, für dessen prompte, wenn auch grausame Eincastrung sie England im Namen ihrer heiligsten Interessen dank schuldet. Oder sollte Europa etwa wünschen, daß Philipp II. und die Guinen in den Niederlanden und in Frankreich siegen, damit doch nur die Irländer nicht zu kurz kämen, die durch ihre Rebellion gegen die glorreiche Königin Elisabeth die Bluthunde der Bartholomäusnacht und der spanischen Armada unterstützten? Gewiß wirtschaftlichen Cromwells Eisenrippen fürchtbar auf der Insel: aber ist das ein Grund für die Welt zu trauern, daß nicht lieber der perfide Stuart triumphirt hat, der in Irland durch Stafford die Arme anzuwenden ließ, womit er der englischen Verfassung den Todesstoß versetzen wollte? (Schluß folgt.)

**Irland.**

Budapest, 13. Mai. Graf Albert Apponyi erklärt im Pesti Naplo, daß er keineswegs die Ansicht hege, sein Mandat niederzulegen und die gemäßigten Opposition zu verlassen; noch weniger falle es ihm bei, eine Agrarpartei zu gründen; seine Rede sei in diesem Punkte vielfach mißverstanden worden. Graf Apponyi entwickelt diese Erklärung in einem langen Artikel, dessen socialpolitische Tendenz indessen noch weit geschärfte als seine Parlamentärsrede ist.

Wien, 13. Mai. Durch den Brand der hygienischen Ausstellung in Berlin erleiden Oesterreich und speciell die Wiener Commune großen Schaden, der letzteren sind alle Ausstellungsobjecte verbrannt, darunter zwölf Aquarellbilder von Alt über die Hochquellenleitung.

Prag, 13. Mai. Wie officiös gemeldet wird, ist die Regierung bereits in Ausarbeitung eines Gesetzes betreffs der Steuerfreiheit der Passivzinsen von Sparcasse-Einlagen begriffen und hat diesbezüglich entsprechende Weisungen im Verordnungswege an die Finanzbehörden erlassen. Die Narodni Listy wollen wissen, daß eine neue demokratische Partei in Bildung begriffen sei, die demnächst Fischhof, Kronawetter, Walterskirchen organisiren werden; deshalb würde eine Volksversammlung einberufen.

Lemberg, 13. Mai. Die ruthenischen Akademiker haben gestern hier in der Zöllner Vorstadt anlässlich der Enthaffung des Universitätspräsidenten Labol, gegen welchen die Untersuchung wegen Hochverrats gänzlich eingestellt wurde, ein Festbanket veranstaltet, die Versammlung wurde jedoch Abends durch einen Polizeicommissär aufgelöst. — Zahlreiche Correspondenten englischer und französischer Journale sind hier heute auf der Durchreise nach Brody, wo sie die Verhältnisse der Juden-Auswanderung aus Rußland lernen wollen, eingetroffen.

**Ausland.**

London, 12. Mai. Die Regierung erhielt einen glaubwürdigen Bericht über einen beabsichtigten jenseitigen Mord gegen hochgestellte Personen in London, weshalb alle Minister, der Prinz von Wales und andere Personen eine besondere Geheimpolizei zur Bewachung erhielten. Der bekannte Correspondent „Warshaw“ schreibt, er wisse bestimmt, daß der Mord vom Samstag von Mitgliedern einer geheimen Gesellschaft, „Terroristen“ genannt, begangen wurde, deren Hauptquartier in Amerika ist und welche die Agenten für die Ermordung aussuchte. Die Landliga wisse von der Existenz jener Gesellschaft, allein sie wage nicht, dieselbe anzuzeigen, weil die meisten Mitglieder und Agenten jener Terroristen-Gesellschaft in anderen Ländern auch Verbrechen begingen; die Regierung müßte daher die Nichtauslieferung derselben versprechen. — Campbell wurde zu Secretär der Admiralität und Courtenay zum Secretär des Schatzamtes ernannt. — Die Morgenblätter drücken mehr oder weniger ihre Befriedigung über die neue Zwangsbill aus. „Times“ acceptirt dieselbe als muthvolle und entschlossene Anstrengung zur Herstellung des Ansehens des Gesetzes in Irland und zur Verhinderung solcher Verbrechen, wie der Mord im Phoenix-Park war. „Daily Telegraph“ erzählt, die Großmächte erwägen den Vorschlag der Pforte, eine genügende Anzahl türkischer Truppen nach Egypten zu entsenden, um die Ordnung aufrechtzuerhalten.

London, 13. Mai. Ashley wurde zum Unterstaatssecretär für die Colonien ernannt. — „Daily News“ erzählt, daß man den baldigen Rücktritt Gladstone's vom Schatzkanzleramt erwarte. — „Times“ erzählt, die Regierung beschloß, zwei Panzerschiffe nach Alexandrien zu senden.

Kairo, 12. Mai. Das Gerücht, die Mitglieder der Notabelnkammer lehnten einstimmig den Zutritt ab, insofern, als sie nicht geneigt seien einberufen zu werden, bekräftigt sich vollkommen. Arabi Pascha beabsichtigt, den Khebid durch eine Gewaltdemonstration abzuwerfen, ohne die Formalität der Einwilligung der Kammer abzuwarten. Die Demonstration wird erwartet, insofern könne Arabi Pascha nicht auf alle Truppen zählen. Man sagt, sein Regiment sei dem Khebid treu. Kairo, 13. Mai. Der Kammer-Präsident und viele Notabeln sind angekommen. Der Präsident erklärte angeblich, die Kammer werde

sich nicht versammeln, außer wenn sie legal einberufen wird. Die Notabeln wären fast einmüthig der Action des Cabinets abgeneigt. Falls die Türkei interveniren würde, soll Arabi Pascha beabsichtigen, sich mit den Truppen in die Citadelle von Kairo zurückzuziehen und die angeführten türkischen Paschas als Geiseln mitzunehmen. Generalstabschef Stone Pascha demissionirte.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 16. Mai.

— Zum Secundarzt des Klausenburger Carolinen-Landes-Spitals ist Dr. Alexander Bergenczei Kovacs ernannt worden.

— Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat im Einvernehmen mit dem k. ung. Finanzminister der Kronstädter Tuchfabrik des Friedrich Wallner die im 44. Gesetzartikel vom Jahre 1881 gewährleisteten staatlichen Begünstigungen bewilligt.

— (Postalisches.) Zu besetzen ist gegen Dienstvertrag und Erlag einer Baarcaution von je 100 fl. a) die mit 150 fl. Jahresgehalt und 40 fl. Kanzleipauschale dotirte Postmeisterstelle in Szasz-Fenes (Kölzser Comit.) — b) die mit 120 fl. Jahresgehalt, 40 fl. Kanzlei- und 200 fl. Beförderungspauschale dotirte Postmeisterstelle in Torda-Szent-Kaslo (Torda-Aranyoser Comit.). Gesuche innerhalb 3 Wochen an die hiesige k. ung. Postdirection.

— (Todesfälle.) Demeter Rusz, k. ung. Gensdarmrie-Major des Ruhestandes, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes mit der Kriegsdecoration, der silbernen Tapferkeits-Medaille erster Classe, der Kriegsmedaille und des Officiers-Dienstzeichens, ist am 15. d. im 59. Lebensjahre hier selbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen, Nachmittags 3 Uhr, auf dem k. f. Militär-Friedhofe statt. — Am selben Tage starb hier Frau von Rosenfeld geb. Baronin Salmen, Tochter des ehemaligen Comes der Sachsen.

— Die für den 17. d. M. anberaumte Dilettanten-Theater-Vorstellung wird wegen eines eingetretenen Todesfalles nicht stattfinden.

— (Wohltätigkeits-Vorstellung.) Zum Besten der nothleidenden Familien der auf den Kriegsschauplatz in Süddalmatien und der Herzegowina einberufenen Reservisten aus dem Hermannstädter Comit. veranstaltet der hiesige ungarische Dilettanten-Verein unter unentgeltlicher Mitwirkung der Musikcapelle des 31. Inf.-Regts. übermorgen, Donnerstag, 18. d., im Stadttheater eine Vorstellung. Gegeben werden die drei Einact: „Sziget a szarazon“ von Grubich, — „A párbaj“ von Borzolt und „Adam és Eva“ von Bergcz.

Der eble Zweck spricht für sich selbst und berechtigt zur Hoffnung auf zahlreichen Besuch.

— (Circus Krembjer.) Die gestrige Vorstellung wurde mit den ausgezeichneten und von Beifall begleiteten Leistungen der Herren Merkel und Bono am festem Red eröffnet. Hierauf reißt sich das Auftreten des Herrn Kühls als Jongleur zu Pferde mit durchgreifendem Erfolge. Ununterbrochene Lachsalven erzielte das burleske Entrée der Künstler Francois, Weyhe und Emanuel. Mit ungeheurer Sympathie empfing das Publicum den jungen Dressier Willy Krembjer mit seinem Lieblings-Pony „Kedves“. Dröhnenden Beifall erntete Herr Seiffert in seiner Arbeit auf ungerathenem Pferde. Dasselbe Resultat erzielte Fräulein Elvira mit ihrer stupenden Sicherheit auf dem Drahtseile. Die Palme des Abends gebührt Herrn Director Krembjer, welcher den Pracht-Metall-Zuch „Beaulere“ in hoher Schule ritt. Auch Fräulein Antonia Krembjer und der junge Jean Vitini, Lecturer als Csikos wurden durch Hervorrufe ausgezeichnet. Der Carneval auf dem Eise begegnete abermals intensiv günstiger Aufnahme.

Heute haben die Geschwister Eleonora und Elvira Ubinsky ihren Benefice-Abend. Beide Künstlerinnen erfreuen sich verdienter Beliebtheit; möge sich diese durch recht zahlreichen Besuch der Vorstellung manifestiren.

— (Programm) zur heutigen Promenade-Musik: 1. „Kraukauer Garnisons-Marsch“ von Petri. 2. Ouverture zu „Znbig“ von Joh. Strauß. 3. Walzer aus „Faust und Margarethe“ von Gounod. 4. Bruchstücke aus „Carneval in Rom“ von Joh. Strauß. 5. Quartett aus „Rigoletto“ von Verdi. 6. „Wien über Alles“, Polka-schnell von Ed. Strauß.

— (Programm) zu der morgen im Glaspavillon des Hermannsgartens stattfindenden Abendunterhaltung des Arbeiter-Bildungs-Vereines: 1. „Festmarsch“ von M. Carl; 2. „Sängermarsch“ Chor von M. Ugle; 3. „Ach Elstein!“ Soloquartett von Kunz; 4. Ouverture „Die Wiener Freiwilligen“ von A. Müller; 5. „Liebertafel“ Chor von S. Pfeil; 6. Lied für Bariton von L. Spohr; 7. „Sclier und Krone“ Walzer von E. Strauß; 8. „Meiterlied“ Chor von J. Otto; 9. Introduction (Soli und Chor) aus der Oper „Gaar und Zimmermann“ von G. A. Vorking; 10. a) „Einsam bin ich nicht alleine“ Lied (Duo-Solo), b) „Ballo-Tanz“ beides aus „Preciosa“ von C. M. v. Weber; 11. „Grüß an den Wald“ Chor von R. Franz; „Da capo“ Pizzicato-Polka von C. Scherz.

— (Vorahnung, Sicherung und Täuschung.) Daß Viele sich vor dem Tode fürchten und darnach trachten, recht lange von demselben verschont, zu bleiben, davon lieferten gestern auch zwei

Faquirs Beweise. Dieselben hatten sich — vermuthlich aus einer hiesigen Eisenhandlung — einen Bund Senen auf die billigste Art angeeignet, um dem Senenmanne wohl bewaffnet entgegenzutreten zu können. Gerade als berathschlagt wurde, wie das Siegesmaterial in Geld zum Schnapskaufen umgewandelt werden soll, erschienen zwei Jünger Hermandad's, erteilten den wohlmeinenden Rath, zur Ausführung ihres Planes eine sichere Zelle zu betreten und gaben ihnen sogar das Geleite. Die beiden Faquirs nahmen nun die vermeintlichen Todeswaffen zu sich und traten, zwar mißmüthig darüber, daß sie in der Ausführung ihrer Idee gestört worden, den Weg zu dem nunmehrigen Verhandlungslocale an, wo sie für ihre so geistreiche Erfindung gewiß auch patentirt werden dürften.

— (Totale Sonnenfinsterniß.) Morgen, Mittwoch, 17. d., wird das interessante Schauspiel einer totalen Sonnenfinsterniß beobachtet werden können. Dieselbe beginnt Morgens 5 Uhr 58 Minuten und endet um 11 Uhr 27 Minuten Vormittags. Die totale Verfinsternung nimmt ihren Anfang um 7 Uhr und dauert bis 10 Uhr 25 Minuten.

— (Verkehrsnachricht.) Mit Beginn der neuen Fahrordnung auf den Linien der k. u. Staatsbahnen traten Änderungen mit 15. d. M. in Kraft, die behufs Kenntnignahme mitgetheilt werden.

Vom genannten Tage an werden besonders ermäßigte Tour- und Retourkarten verkauft, und zwar mit 10tägiger Gültigkeitsdauer von Hermannstadt nach

	II. Classe	III. Classe
Budapest . . . . .	34.40	24.60
Kronstadt . . . . .	11.70	8.40
Klausenburg . . . . .	13.—	9.40
M.-Basarhely . . . . .	9.90	7.10
Großwardein . . . . .	21.60	15.40
Szäßburg . . . . .	5.—	3.60

Da die Gültigkeitsdauer dieser Karten früher bedeutend geringer (2—5) Tage war, dürften wir darin eine willkommene Reiseerleichterung begrüßen.

Von besonderer Wichtigkeit sind die an Sonn- und Feiertagen mit eintägiger Gültigkeit creirten Retourkarten von hier nach Vizatna, deren Preis II. Classe 80 fr., III. Classe 50 fr. beträgt. Man kann daher mit Benützung derselben an Sonn- und Feiertagen schon mit dem Frühzuge hinausfahren, um mit dem Abendzuge hier wieder einzutreffen.

Die Tour- und Retourkarten berechtigen mit Ausnahme der Eil- und Courierzüge zur Fahrt auf allen personenbefördernden Zügen. Ebenso werden Badekarten zur Tour- und Retourfahrt mit Benützung der Eilzüge nach folgenden Stationen und zu folgenden Preisen verabfolgt:

	II. Classe	III. Classe
Glöpatat (Földvár) . . . . .	11.10	7.90
Bazna (Mediasch) . . . . .	3.10	2.20
Tusnád (Kronstadt) . . . . .	12.20	8.70
Korytnicza (Mozsahegy) . . . . .	49.—	33.60
Lucebna . . . . .	45.50	31.20
Szlács . . . . .	39.60	27.90
Parád (K.-Kápolna) . . . . .	33.80	23.80

Diese Badekarten sind vom 15. Mai bis 15. October gültig und müssen bei der Retourreise von der betreffenden Bade-Direction mit dem Bade-Directions-Siegel und Unterschrift versehen sein.

Für 2 Kinder unter 2 Jahren wird eine ganze Karte gelöst; ein Kind unter 10 Jahren fährt in der II. Classe mit einer Badekarte III. Classe; Kinder genießen in der III. Classe keine Ermäßigung. Eine erwachsene Person und ein Kind unter 10 Jahren zahlen in der III. Wagenklasse zusammen eine Karte II. Classe.

Kinder bis zu 3 Jahren sind frei. Gepäck per Karte 25 Kilogr. gleichfalls frei.

Nicht uninteressant dürfte die Mittheilung sein, daß von Budapest Mad aus auch ausländische Rundreisebillets zur Ausgabe gelangen. Und zwar u. A.

1. Rundreisebillet Nr. 17 . 85 Mt. 70 Pf., 54 Mt. 80 Pf. mit der Tour: Breslau, Bries, Kofel-Kandrzin, Ratibor, Oberberg, Mozsahagy, Gyorba, Lucivna, Poprad-Zelkvar, Rajchau, Miskolcz, Hatvan, Budapest, Marchegg, Wien, Dberberg, Ratibor, Kofel-Kandrzin, Bries und Breslau. II. Classe III. Classe

2. Nr. 19 . 74 Mt. 90 Pf., 52 Mt. 20 Pf. mit der Tour: Breslau, Kofel-Kandrzin, Ratibor, Oberberg, Miska, Stubnabad, Altjohl, Loncz, Salgó-Tarján, Hatvan, Budapest, Miskolcz, Rajchau, Poprad-Zelkvar, Lucivna, Gyorba, Mozsahagy, Oberberg, Ratibor, Kofel-Kandrzin, Bries und Breslau.

Die Karten sind auf allen Stationen bestellbar, sind 45 Tage gültig und kann die Reise innerhalb dieser Gültigkeitsdauer beliebig unterbrochen werden.

Durch ihre Billigkeit wird es ermöglicht sein, Reisende durch die schönen, reizenden Gegenden Ungarns auch in unsere Gegenden zu locken.

Bei den Personen-Cassen aller größeren Stationen sind officielle Fahrpläne verlässlich, außerdem das hochinteressante Werk A. J. Hecksch: „Illustrirter Führer durch die Karpathen“ nebst vielen Abbildungen und Karten. Das Werk ist als Reizelectüre vortreflich und kostet in elegantem Einbände bloß 6. W. fl. 2.—.

Zudem wir dies zur Kenntniß brachten, begrüßen wir den erfolgten Beginn der neuen Fahrordnung, durch die uns so manche Annehm-

„Sehen Sie nicht, daß von diesem Zweige die meisten Nadeln wie mit den Händen abgestreift worden sind? Sie hat sich geweigert, mitzugehen; man hat sie losgerissen und dabei sind die Nadeln abgezogen worden.“

„Allah akbar — Allah ist groß, aber Ihnen Ihre Zeitessgegenwart ist um ein Erstaunen zu erregen bewundert geworden!“ „Waschallah!“ rief da Achmed, der zwar kein Wort unser Deutsch verstehen konnte, aber jeder unserer Bewegungen mit Aufmerksamkeit gefolgt war. „Sihdi, siehe her! Was ist das?“

Er hatte neben der Pinte ein Stück thönigen Schiefers gefunden, welches er mir entgegenreichte. Auf der einen Seite des kleinen Steines war mit unsicherem Zuge, aber doch deutlich genug ein arabisches m eingegraben, also der Anfangsbuchstabe von Moschallah.

„Weißt du nicht, ob Moschallah etwas Scherfes bei sich trug?“ frug ich Achmed es Sallah.

„Herr, sie hat niets ein kleines Mun\*) um den Hals hängen.“ „Sie weiß, daß wir den Räubern folgen werden und hat uns ein Zeichen geben wollen. Es ist sehr zu wünschen, daß sie dies öfters thut.“

„D, sie wird es thun, Sihdi! Diesen Stein aber werde ich bei mir behalten, bis ich sie wiederfinde.“

„Nun gilt es nur noch, uns zu überzeugen, daß sie längs des Bades diese Gegend verlassen haben,“ meinte ich. „Wir wollen also noch ein Stück weiter gehen.“

Wir verfolgten die Schlucht noch tiefer und fanden genug Fußspuren, um unserer Sache sicher zu sein. Dann lehrten wir wieder zum Quar zurück, wo man schnellst auf uns gewartet hatte.

Die beiden Detachements standen schon zum Aufbruche bereit und als ich berichtete, was wir gesehen hatten, ließ sich der Scheik nicht länger halten.

„Offendi, laß uns fortgehen! Vielleicht erreichen wir die Räuber noch am heutigen Tage!“ (Fortsetzung folgt.)

\*) Niedliches Messerchen mit scharfer Klinge.

**Die Erben von Pechagnard.**

Von Wolfgang Brachvogel.

Obgleich sich der Adel des Kaiserreichs das glänzende und neue Faubourg St. Honoré zur Residenz erkoren hat, ist das Quartier St. Germain, die Gegend von Luxemburg bis zum Palais du Corps legislatif doch der vornehmste Stadttheil von Paris geblieben, denn hier haufen in ihren Familienhotels entre cour et jardin die legitimen Goetheherren, die Ducs und Vicomtes mit den taufendjährigen Namen und Stammbäumen, wie ihre Ahnherren es vor Jahrhunderten schon unter dem weißen Banner der Bourbonen gethan haben.

Ein solches Palais liegt auch in einer engen, dunklen Gasse, nicht weit ab von der Jesuitenkirche St. Sulpice — Hotel de Pechagnard. Wer den dazu gehörenden Garten mit seinen Linden und Kastanien, mit seinen Rajenstüden und Blumenpartees, mit seinen Rosenbeeten und Taxuswänden kannte, der fand es begreiflich, daß die Besitzerin des Hotels, die achtzigjährige Gräfin Henriette Pechagnard, keine Sehnsucht nach dem lärmenden Treiben der Boulevards hatte, sondern sich vollkommen mit ihrem wundervollen Heim begnügte. Die Meisten jedoch hielten es für eine politische Demonstration, daß die für ihr Alter noch rüstige Dame sich seit 1848 in ihrem Palais einschlöß und daßselbe nur in ein Mal im Jahre verließ, wenn sie sich am 21. Januar nach der Süncapelle in der Rue d'Anjou begab, um daselbst zum Gedächtniß an den König-Martyrer und die unglückliche Marie Antoinette zu beten.

Henriette war nie verheiratet gewesen, hatte aber eine Menge Verwandte, welche häufig zu ihr kamen und durch die sie mit der Außenwelt in ununterbrochener Verbindung stand. Allwöchentlich gab sie für dieselben ein Diner, bei dem es sehr heiter zugehen pflegte, denn die alte Dame liebte das und lachte gern über die Scherze der ausgelassenen Jugend.

Ein solches Diner hatte an einem prächtigen Nachmittage im Monat Mai im engsten Kreise stattgefunden. Die Gräfin stand mit

ihrem Cousin, dem Marquis de Balouze, und ihrer Nichte, der verwitweten Generalin Vicomtesse Bourdailles, plaudernd in einer Fenster-nische; Blanche und Geneviève, die beiden ältesten Töchter der Generalin, welche über die allererste Jugend bereits hinaus waren, aber für geistreich und witzig galten, hatten den Lieutenant Achilles Pechagnard in Beschlag genommen und lachten mit ihm veritohlen über den Vetter Horace Pechagnard, der während des ganzen Diners kein Auge von der kleinen Marguerite Balouze verwandt hatte und ihr auch jetzt noch nicht von der Seite wich. Auch Athenais, die jüngste Tochter der Generalin, eine blasse, sehr schlanke Blondine mit rubigen, regelmäßigen Zügen und graublauen Augen, beobachtete das Paar, doch lachte sie nicht darüber wie ihre Schwestern — im Gegentheil, eine kleine Falte des Unmuths zog sich um ihre Lippen und ihre schmalen Hände zitterten merklich, wenn sie ein Blatt des Albums, das sie zu betrachten schienen, umwandte.

Dame Henriette zog sich auf einige Zeit zurück, während der Marquis mit der Generalin in ein Gespräch über die trostlosen Zeiten und die Politik des Marschall-Präsidenten — man schrieb 1878 — vertieft in den Garten hinabsiegen. Blanche, Geneviève und Achilles folgten ihnen und scherzten weiter, wozogen die Unterhaltung, welche Horace mit Marguerite führte, ernster Natur zu sein schien.

Athenais war aus dem Speisesaal nur bis auf die Veranda hinausgetreten und hatte dem schönen Paare lange nachgesehen. Als daselbe an einer Biegung des Pfades hinter dem Gebüsch von Jasmin und Flieder verschwunden war, wandte sie sich tief aufseufzend um, schrak aber zusammen, denn dicht neben ihr stand die Gräfin, welche sie aufmerksam betrachtete.

„Sind wir wirklich so unglücklich?“ fragte sie scherzend und sah ihr tief in die Augen.

Da Athenais nicht antwortete, zuckte die Gräfin die Achseln und sagte: „Gib mir Deinen Arm, ich will Dir meinen neu hergerichteten Lieblingsplatz zeigen, das ist so recht ein Ort zum Schwärmen, er wird Dir gefallen.“ (Fortsetzung folgt.)

Stücken geboten werden, auf das Herzlichste und können nicht versäumen, der löblichen Direction der k. u. Staatsbahnen für ihr immer sich mehr bewährendes Bestreben, dem Gemeinwohl zu steuern, auch bei dieser Gelegenheit unseren wärmsten Dank auszusprechen.

In Czab (Hunnader Comitatus) bestanden die Auerwandten Tihu Mikulaj und Maria Martha gemeinschaftlich einen Garten. Das Kalb der Letzteren drang in den Garten, weshalb Tihu in die Stube der Maria kam und ihr Vorwürfe machte; im Verlaufe des Wortwechsels verfezte diese mit einem Messer, das sie eben zum Erdäpfel schälen in der Hand hatte, jenem einen solchen Stich, daß er daran starb.

(Ein spaßiger treuer Diener.) Vorigen Samstag übergab in Klausenburg ein Privatier seinem Diener eine Hundertguldennote mit dem Auftrage, dieselbe umzuwechseln zu lassen. Der Diener kam aber nach längerer Zeit nicht zurück. Nun kam ein Expres und überreichte einen Brief folgenden Inhalts: „Euer Gnaden wissen, daß ich ohne meine Kiste nicht leben kann; ich behalte daher aus Gefälligkeit die 100 fl., um mein Glück damit zu versuchen; gegenwärtige Zeiten können Sie als Schuldverschreibung aufbewahren; ich werde das Geld einstens sammt Zinsen zurückzahlen, wenn Sie mich nicht anzeigen; übrigens können Sie mich im Lande der Canarien suchen lassen. Ihr Mitbürger B.“

(Brände.) Am 8. d. M. brannte in Schäßburg die Scheune samt Stallung eines Romänen (hinter der Cavalerie-Caferne) bis auf den Grund ab. — Am 9. d. brannten in wenigen Stunden in Leblang (bei Reß) 68 Wirthshäuser sämmtliche Wirthschaftsgebäude ab, hievon sind auch 21 Einwohner die Häuser mit sämmtlichen Hausgeräthe und Fruchtvorräthe mit verbrannt. Das Elend daselbst soll sehr groß sein.

Seine k. und k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Mai d. J. dem Bürgermeister Franz Johann Kwisda zu Korneuburg in Niederösterreich in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

(Andreas-Hofer-Monument.) Seit Beginn des Jahres 1881 besteht in Jansbrunn ein Comité zur Errichtung eines Andreas-Hofer-Monumentes (ehernen Standbildes) am Berge Ziel bei Jansbrunn. Zur Förderung und Ausführung dieses — den auf Mantuas Wällen für Kaiser und Vaterland heldenmüthig gefallenen Obercommandanten der Tiroler von anno 1809 erheben — Unternehmens haben in gewohnter huldvollster Weise auch die Mitglieder des allerhöchsten Kaiserhauses unterstützende Hand zu bieten, und sich mit großmüthigen Spenden zu betheiligen geruht und zwar: Seine Majestät der Kaiser 1000 fl., Seine k. u. k. Hoheit der Erzherzog Kronprinz Rudolf 100 fl., Ihre k. u. k. Hoheiten die Erzherzoge: Albrecht 200 fl., Friedrich 50 fl., Eugen 100 fl., Wilhelm 100 fl., Ernest 100 fl., Sigismund 100 fl., Rainer 100 fl., Heinrich 100 fl., ferner die Erzherzogin Maria Theresia Herzogin von Württemberg 50 fl.

(Eine „gruselige“ Geschichte) erzählt die „Berl. Ztg.“ unter der Epigramme: „Eine Tanzgesellschaft unter der Leiche eines Erhängten“, wie folgt: Am 3. d. M. wurde ein Kochlehrling auf dem Boden des Hauses Dresdenerstraße 52/53 in Berlin erhängt gefunden. So meldete der amtliche Polizeibericht vom 5. Mai. Die Einzelheiten dieses traurigen Vorfalles sind recht schaurig. Das genannte Haus ist Eigenthum der Actienbau-Gesellschaft „City“ und befindet sich darin das bekannte „City-Hotel“ mit seinen prächtigen Ballsälen. Seit dreiviertel Jahren ist nun der 16jährige Sohn Paul des Restaurateurs V. aus der Annenstraße in der Hottelstraße als Kochlehrling thätig. Der sonst gut geartete Lehrling soll aber keine Lust zum Kochhandwerk gehabt und sich im höchsten Grade ungeschickt bei seinen Arbeiten gezeigt haben. Außer einer Zurechtweisung des Küchenchefs und einer körperlichen Züchtigung von seinem strengen Vater mußte Paul auf Befehl des Küchenchefs am Sonntag Kartoffeln wagen, eine Arbeit, die ihm nicht befiel. Am Montag Früh war der junge Mensch plötzlich aus der Küche verschwunden und nirgends zu finden. Da man vermuthete, daß er sich ein Leids angethan, so wurden alle Böden und Kellerräume im Hotel abgesehen, aber nichts gefunden. Endlich, am Mittwoch Nachmittag, beschloß man, einen Bodenraum, der über dem großen Ballsaal belegen, zum Abzuge der Hitze des von ca. 100 Flammen gespeisten Kronleuchters bestimmt, abzuheben. Hier fand man denn den 16jährigen jungen Menschen in seinem Küchenanzug an dem nach der Decke führenden Hauptrohre erhängt und in Folge der colossalen Hitze, die der am Montag und Dienstag bis spät in die Nacht hinein angezündete Kronleuchter erzeugt, förmlich verkohlt vor. Hätte Jemand zufällig im Ballsaal durch die nach oben führende Oeffnung hindurchgesehen, so würde er die weiße Gestalt des Erhängten am ersten Abend bemerkt haben.

(Der letzte Liebesdienst.) Ein Bewohner von Reichenau hatte seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Der Leichnam wird gerichtlich aufgehoben und soll nach der Anatomie in Leipzig überführt werden, da erbie er sich die Gattin, den Holzkaisten mit den sterblichen Ueberresten für den ausgesetzten Lohn selbst nach der Bahn zu überführen. Auf einem zweirädrigen Karren fuhr die zärtliche Gattin, unterstützt von einem Freunde, ihren Seligen nach dem Zittauer Bahnhof und gab das „Collo“ prompt als Gilgut an die Leipziger Anatomie ab. Das nennt man doch Treue bis in den Tod! Auch praktisch, aber — amerikanisch.

Ein Gedicht.

Von D. C. Walban.

Zu meinen Füßen ruht die Welt —
Hoch über mir das aetherische
Unendlich weite Himmelszelt
Durchströmt vom goldenen Sonnenschein!
Es klingt nicht mehr der Blätter Rauschen
Gebantenvoll ruh'n Feld und Flur,
Die Vögelin in den Zweigen lauschen
Dem leisen Auhnen der Natur!

Mir wogt die Brust, als wöllt' sie tief
Gefundheit aus den Lüften trinken,
Was sonst an Kummer in mir schlief
Ich fühl's im Aethermeer versinken!
Mir ist als wär' der Bann gebrochen
Der sonst erdrückt des Lebens Mai,
Als hätt' der Bergesgeist gesprochen
Das alte Zauberwörtchen: frei!

In Deinen Armen bin ich frei
So wie im Reiche der Gedanken,
Die Eisenfesseln sind entzwei
Gefall'n des Lebens freude Schranken;
In Dir, Natur, find ich das Eben,
Nach dem gehrebt mein freier Sinn,
Da hör' ich Menschen wieder reden
Und fühl', daß ich — ein Sklave bin!...

Doch trübend süßten Buich und Saum,
Der Wind flüßt laut der Sterne Gluthen,
Ein Adler wiegt im blauen Raum
Sich hoch auf gold'nen Riecherfluthen;
Und durch den Schall der Vogelheer
Klingt Glodenklang zu mir hinan —
Wie ist als soll' ich beten wieder
Wie ich es einst als Kind gethan!...

Bei dem telegraphisch gemeldeten Brande im Berliner Ausstellungs-Palast verbrannten von den ungarischen Ausstellungs-Objecten am 12. d. die des Unterrichts-Ministeriums, die balneologische Ausstellung des Handelsministeriums, die der Zarenanstalt, die von Budapest und Hermannstadt, die der Doctoren Jodor und Közabegyi, der Herren Szeghner, Mattoni, Dobos, Hatzel, Knuth, Strauß, Stäger, Brettnner, Ganz und Lories, Jézl Kempelen, Kiebermann und die der Margarethen-Insel, — die übrigen waren noch nicht eingetroffen oder in den unversehrt gebliebenen Nebengebäuden untergebracht.

Aus Berlin, 13. d., wird berichtet: Die meisten diesseits der Stadtbahn befindlichen Baulichkeiten der hygienischen Ausstellung wurden durch das getrige Feuer vernichtet; sogar mehrere in der Nähe der Ausstellung stehende Eisenbahnwagen der Lehrerbahn sind auf den Geleisen verbrannt. Die Feuerwehre konnte den Feuerherd erst gegen 10 Uhr verlöschen. Das Feuer kam in einer am Eingang des Restaurationsgebäudes befindlichen Arbeiterstube in einer bisher nicht ermittelten Weise zum Ausbruch. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Von der Feuerwehre wurde ein Kind überfahren. Der Schaden ist unberechenbar, und bezüglich der verbrannten Modelle und Pläne ganz unerjesslich. Von Ausstellungs-Objecten sind drei Fünftel verbrannt. Der Versicherungswert der verbrannten Gegenstände beträgt zwischen zwei und drei Millionen.

Nachmittags verweilte Votschaffer Graf Széchenyi längere Zeit auf der Brandstätte der hygienischen Ausstellung und besichtigte eingehend die ausgegrabenen Fragmente der ungarischen Ausstellung. Er sprach zum ungarischen Commissär warme Beileidsworte. Um 5 Uhr beriet die Gruppen-Vorstände über die voranschreitende Vetheilung der Privaten, falls die Ausstellung reconstituirt wird. Die günstigen Ansipien werden der um 6 Uhr unter Vorsitz des Kronprinzen stattfindenden Ausschüßung vorgelegt.

Der deutsche Kronprinz erschien von seinem Adjutanten Nivenheim begleitet in der Sitzung des hygienischen Ausstellungs-Comites, welcher auch die ungarischen Delegirten zugezogen wurden. Der Kronprinz ermahnte sofort, den Kopf aufrecht zu behalten. Er ließ sich die ungarischen Delegirten Csátary und Közabegyi vorstellen, und erklärte, er freue sich der hervorragenden Vetheiligung Ungarns, sowie darüber, daß die Objecte der großen Ausstellung, wie des Handelsministeriums, der Hauptstadt Budapest, der ungarischen Staatsbahnen, der Veneizianer entronnen sind und drückte über den erlittenen Verlust den weniger glücklichen in warmen Worten sein Bedauern aus. Die Sitzung eröffnend bedauerte der Kronprinz, daß die Ausstellung gerade in Berlin verunglückte und ermahnte wiederholt auszuhalten. Staatsminister Hobrecht referirte sodann. Die Stimmung sei nicht für die sofortige Eröffnung der übriggebliebenen Theile, jedenfalls aber für die Fortsetzung des Unternehmens. Der Kronprinz hält dafür, den Zeitpunkt erst später zu bestimmen und vorerst feuerfichere Gebäude zu acquiriren, wozu er zu den aufgelaassenen Lehrter Bahnhofs anrieth. Hierauf referirten der österreichische und der ungarische Commissär über das Maß der Schädigung ihrer Länder. Nachdem constatirt worden, daß zahlreiche deutsche Behörden und Private trotz großer unversehrter Verluste eine neue Ausstellung zu beschicken bereit wären, sprach der Kronprinz als Beschluß aus: die Arbeiten für die erneuerte Ausstellung sofort in Angriff zu nehmen und versprach der Kaiserin und seine eigene werththätige Unterstützung. Nach kurzer, ungezwungener Conuersation verließ der Kronprinz den Ausschüß, der seinen vollen Muth wiedergewonnen.

(Saphir-Anecdote.) Einen Schauspieler verfolgte Saphir unablässig; eines Tages stellte dieser ihm im Restaurant zur Rede, es kam zum Wortwechsel, und Saphir sagte zu ihm: „Ihnen soll morgen hier etwas geboten werden, was Ihnen noch in Ihrem ganzen Leben nicht passiert ist.“ „Die Herren sind Zeugen der Drohung“, rief der Schauspieler zu den Umstehenden. „Gewiß, die Herren sollen alle dabei sein“, entgegnete Saphir. Am anderen Tage zur Mittagzeit war das Restaurant überfüllt von „Zeugen“, der Schauspieler war anwesend, Saphir aber kam nicht. Pögllich trat der Kellner an den Schauspieler heran und sagte: „Ein Herr draußen wünscht Sie zu sprechen.“ Der Angeredete eilte hinaus, begleitet von zwanzig Personen. Da stand Saphir und sagte höhnlich: „Sie sind herausgerufen worden, das ist Ihnen in Ihrem ganzen Leben nicht passiert.“

(Ein schauerlicher Einfall.) Ein Juwelier in Middlebury in Vermont hat einen etwas seltsamen Geschmack entwickelt, indem er eine Schlagsuhr construirte, welche die Scene der Ermordung Garfields darstellt. Die Automaten sind aus Holz und etwa zwei Zoll hoch. Die ganze Scene, einschließlich Guiteaus Hinrichtung, dauert etwa drei Minuten.

(Haare als Düngmittel.) Eine eigene Verwerthung findet bei den Chinesen der durch Rafiren gewonnene Abgang an Haupt- und Barthaar, welchen sie auf das Sorgfältigste sammeln und als Düngmittel verwenden. Das dadurch gewonnene Düngmaterial kommt sicherlich für die Landwirthschaft nicht in Betracht. Es ist indeffen etwas Nützliches in dem Bilde, wenn man die Männer reihenweise in den Barbierstuben sitzen sieht, wie geduldig ein Jeder eine kleine Schale oder ein Tablett vor sich hält, auf welches der Barbier die flüchtigen Producte des Bartes und die allerdings massenhafteren des zur Hälfte geschorenen Schädels abstreift. Die Verwendung der Haar-Fragmente geschieht wohl ausschließlich in der Blumencultur.

(Die vorsichtige Köchin.) „Sag einmal, Louise, was hat denn dieser Feuerwehrmann in Deiner Küche zu suchen?“ — „Na, das ist aber stark, Madamen! Erst erzählen Sie mir alle Tage, daß Sie sich so vor dem Feuer fürchten, und dann reden Sie, wenn ich Vorsichtsmaßregeln treffe.“

(Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 18.) Fleiß und Trägheit. — Ueber die erste Hilfeleistung bei Verletzungen. Von Dr. Anton Wölfler. — Vereinsnachrichten. — Aufruf zur Errichtung einer Dienstmädchenschule in Wien. — Fragen und Antworten. — Correspondenz der Redaction. — In die Sommerfrischen. — Für Haus und Küche. — Menu. — Von den Lebensmittel-Märkten. — Theater und Kunst. — Album der Poetie: Vorbotten. Von Ludwig Foglar. — Räthsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Redigirt von Ernst Falkbeer. — Erzählung: Otern. Von C. Wahlheim. — Feuilleton: Mai-Praterfahrt. Von Therese Mirani. — Inserate.

Börsebericht

des Wechselgeschäfts der Administration des „Mercur“, Ch. Cohn. Wien, Wollzeile 10 und 15.

Wien, 13. Mai. Die in der Vorwoche erwartete Belebung des Marktes durch die der Börse wieder zuziehenden Fälligkeiten des Maiermines hat sich bis jetzt nicht gezeigt.

Der Rentenmarkt hat allerdings sowohl von dem stärkeren Geldzuflusse, wie auch von der herrschenden festen Stimmung profitirt, aber die Wirkung bleibt auch hier auf das Gebiet der Rente localisirt. Außer der erwähnten Bewegung in Creditactien ist auch bei den Bankeffecten Kennenwertes nicht zu melden.

Umso lebhafter gestaltete sich der Verkehr in einzelnen Gebieten des Eisenbahnmarktes; das Hauptinteresse bilden Nordbahnactien. Auf dem Industrieeffectenmarkte herrscht jene Stille, welche dieses Gebiet in Zeiten geringfügigen Verkehrs charakterisirt.

Original-Telegramme.

Berlin, 15. Mai. (C.B.) Die Neuralgie des Reichskanzlers hat derart zugenommen, daß er mindestens eine Woche hindurch bettlägerig sein wird.

Paris, 15. Mai. (C.B.) Die Kammer zog den Antrag des Intransigenten Roche auf Sacularisirung der Kirchengüter in Erwägung.

Konstantinopel, 15. Mai. (C.B.) Eine Note der Pforte an das ägyptische Ministerium protestirt gegen die Einberufung der Notabelnkammer ohne Sanction des Khedive, sowie gegen die Erklärung des Ministeriums, sich der Landung türkischer Truppen widersetzen zu wollen und macht die Zuwiderhandlungen verantwortlich. Eine andere Pfortendepeche an den Khedive billigt dessen Weigerung, die Forderungen des Ministeriums zu gewähren.

Konstantinopel, 15. Mai. (C.B.) Eine Circular der Pforte an ihre Vertreter im Auslande protestirt gegen die gewissen Mächten zugeschriebene Absicht einer militärischen Intervention in Egypten und sagt, wenn solche nöthig sei, so stehe das Recht hiezu dem Sultan zu.

Kairo, 15. Mai. (C.B.) Die Generalconsuln Frankreichs und Englands machten Arab-Bey für die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit verantwortlich.

Budapest, 15. Mai. (Witterungs-Telegramm.) Im Allgemeinen ist bei wechselnder Bevölkerung ausgiebiger Niederschlag, stellenweise mit schwerem Gewitter zu erwarten. An der Karpathenlinie droht bei nächstlicher Ausdeiterung Neißfall.

Marktbericht.

Kronstadt, 15. Mai. Weizen, schönster per Hektoliter fl. 9.60, Halbfrucht fl. 6.—, Roggen, schönster fl. 5.40, Gerste, schönste fl. 5.40, Hafer, schönster fl. 3.20, Kuttung fl. 5.—, Hirse fl. 4.70, Haiden fl. —, Erbsen fl. 9.50, Linsen fl. 10.—, Kirschen fl. 5.20, Erdäpfel fl. 2.30, Rindfleisch per Kilo fr. 44, Schweinefleisch fr. 48, Schöpfenfleisch fr. 24.

Sepst.-Szent-György, 14. Mai. Weizen, schönster per Hektoliter fl. 9.90, Korn, schönster 5.20, Gerste, schönste fl. 5.40, Hafer, schönster fl. 3.20, Mais fl. 5.—, Rindfleisch per Kilo fr. 44, Schweinefleisch fr. 48, Schöpfenfleisch fr. —.

Fremden-Liste.

Vom 15. Mai.

Hotel Neuhäuser. 3. M. Gramer, Advocat, von Kronstadt; M. Baumgarten, Reisender, von Neulag; 3. Manheim, Kaufmann, von Wien. Hotel römischer Kaiser. Camelia Heber, Postbeamten-Witwe, von Klausenburg; Karl Kummer, Sesselfabrikant, von Kronstadt.

Circus Krembscher auf dem Hermannsplatz.

Nur noch wenige Vorstellungen. Dienstag den 16. Mai 1882, Abends 8 Uhr:

Grosse GALA-VORSTELLUNG. Zum Benefiz der Geschwister Eleonora und Elvira Ulbinsky. (Schulreiterin und Drathseil-Künstlerin.) Alles Nähere besagen die Placate und Austragzettel.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse

vom 15. Mai 1882. (Qualität per Hektoliter. — Preis per 100 Kilogramm.)

Weizen: Banater 72 1/2-74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.25 bis —, 76 1/2-78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —, Tbrük 72 1/2-74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.40 bis —, 76 1/2-78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.60 bis 12.85, Beller Boden 72 1/2-74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.10 bis —, 76 1/2-78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.35 bis 12.60, Weihenburger 72 1/2-74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.20 bis —, 76 1/2-78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.50 bis 12.75, Backstark 72 1/2-74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 1/2-78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. —. Roggen: 70-72 Kilog. Gewicht von fl. 8.— bis fl. 8.30. Gerste: Futter 60-62 Kilog. Gewicht von fl. 7.20 bis fl. 7.40, Brauer 62 bis 63 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 7.60 bis fl. 8.10. Hafer (ung.): 36 1/2-40 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 7.75 bis 8.20. Mais (Banater): von fl. 7.25 bis 7.30, Banterer: von fl. 7.20 bis 7.25. Raps, Kobl: von fl. 12 1/2 bis 13 1/2, Banater von fl. — bis —. Hirse (ung.): von fl. 5.90 bis 6.15. Lieferungszeit (Wance): Weizen: Frühjahr, 74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 10.78 bis 10.80, bis September bis October 10.52, Kilog. Gewicht von fl. 10.77 bis 10.80. Roggen: Frühjahr, 69 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 7.— bis —. Mais: bis Mai-Juni: fl. 7.28 bis 7.32. Raps (Kobl) August-September — Kilog. Gewicht von fl. 13 1/2 bis 13 1/2. Banater Julius-August — Kilog. Gewicht von fl. — bis —. Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 30 1/2 bis 31.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 15. Mai 1882.

Ung. Goldrente, 6% ..... 119.60 Ung. Prämien-Lose ..... 119.— Ung. Goldrente, 4% ..... 89.05 Ueberschulungs- u. Siegeb. Lose 110.75 Ung. Papierrente ..... 87.25 Oefferr. Staatsanleihe in Papier... 76.50 „ Eisenbahn-Anlehen ..... 134.— Oefferr. „ in Silber... 77.50 „ Oph. I. Emiffion St.-Oblig. 91.25 Oefferr. Goldrente ..... 94.40 „ II. „ 111.— 1860-er Staats-Anlehen ..... 131.— „ 1876-er Staats-Oblig. 95.75 Oefferr.-ung. Nat.-Bank-Actien ..... 825.— „ Grundentlastungs-Obligation 98.25 Ung. Creditbank-Actien ..... 340.— „ Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 98.— Oefferr. Credit-Actien ..... 346.50 Temes-Banater Grundentl.-Oblig. 97.75 Silber ..... — „ detto detto mit Verlos.-Oblig. 97.50 R. f. Ducaten ..... 5.62 Siebenb. Grundentl.-Obligation... 98.50 20 Francs Goldstücke ..... 9.52 Kroat.-Slavon. „ ..... — 100 Mark Deutsche Reichswährng 58.56 Ung. Weingent-Obligation ..... 96.75 London (für dreimonatl. Wechsel). 120.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 15. Mai 1882.

Ung. Goldrente ..... 119.90 Ungarische Prämien-Lose ..... 119.65 4-percentige Goldrente ..... 89.35 Ueberschulungs- u. Siegeb. Lose 111.10 5-percentige Papierrente ..... 87.— Oefferr. Staatsanleihe in Papier... 76.55 Ung. Eisenbahn-Anlehen ..... 134.10 Oefferr. Staatsanleihe in Silber... 77.55 Ung. Oph. I. Emiffion St.-Oblig. 91.40 Oefferr. Goldrente ..... 94.40 „ II. „ 111.25 1860-er Staats-Anlehen ..... 131.— „ III. „ 95.75 Oefferr.-ungarische Bankactien ..... 828.— Ung. Grundentlastungs-Oblig. ... 98.25 Ungar. Creditbank ..... 341.50 Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 98.— Oefferr. Creditactien ..... 346.70 Temes-Banater Grundentl.-Oblig. 98.— Silber ..... — Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos. 97.75 R. f. Ducaten ..... 5.64 Siebenb. Grundentlastungs-Oblig 98.75 20 Francs-Silber ..... 9.52 Kroat.-Slavon. „ ..... — 100 Mark Deutsche Reichswähr. 58.60 Weingent-Obligation ..... 96.75 London ..... 119.90

Sz. 4833/1882

[386] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. telekkönyvi hatóság részéről köz-  
birré tétetik, hogy Rochitiano Maria végrehajthatónak  
Dragan Dragan Anna végrehajthatást szenvedő  
ellen 190 frt. iránti végrehajthatási ügyében a Dragan  
Jon nevére a terhekkel együtt ártit a gálisi 137.  
tjvkben A. 1, 2. r., 347, 419. hr. sz., valamint a  
Dragan Dionisio nevére a gálisi 369. tjvkben A. 1  
1608. hr. sz. és összesen 355 frtra becsült ingat-  
lanok az 1882. évi július hó 27. napján, dél-  
előtt 9 órakor, a gálisi irodában megtartandó nyil-  
vános árverésen következő feltételek alatt eladatni  
fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár a fennebb kitelt becsár, melyen  
alul is az árverésre kitűzött birtokok el fog-  
nak adatni.  
2. Árverezni kívánók a végrehajtható kivételével  
tartoznak az ingatlan becsárának 10% kész-  
pénzben, vagy ovadékképes papírban a ki-  
kültött kezéhez letenni.  
3. Vevő köteles a vételárat két egyenlő részlet-  
ben, és pedig: az elsőt az árveréstől szá-  
mitandó 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon  
napról számítandó 60 nap alatt, minden egyes  
vételári részlet után az árverés napjától szá-  
mitandó 6% kamatokkal együtt a helybeli  
kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.  
A bánatpénz az utolsó részletbe fog be-  
számíttatni.  
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a  
megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva  
a megvett ingatlan haszna és terhei ez idő-  
től őt illetik, de a tulajdonjog bekeblezése  
csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése  
után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.  
Az átruházási költségek vevőt terhelik.  
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bár-  
melyikének eleget nem tenne, a megvett inga-  
talan az érdekelt felek bármelyikének ké-  
relmére, az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a  
értelmében vevő veszélyére és költségére,  
bánatpénzének elvesztése mellett, újabb ár-  
verés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron  
alul is eladatni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint te-  
lekkönyvi hatóság 1882. évi május hó 5.  
tartott üléséből.

Sz. 5018/1882

[381] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. telekkönyvi hatóság részéről köz-  
birré tétetik, hogy Lang János végrehajthatónak  
Wanga Petru és Anna végrehajthatást szenvedő  
ellen 1281 frt. iránti végrehajthatási ügyében a schel-  
lenberki 110. sz. tjvkben A. 1, 2, 4, 7, 8, 9, 11,  
12-15. r., 591-594, 1881, 1882, 7522, 7527, 8038,  
8263, 8371, 8372, 8417, 10330, 11230-11233. hr.  
sz., valamint a Meddengründe A. 1. r., 11245. hr.  
sz. és összesen 723 frtra becsült ingatlanok az  
1882. évi július hó 31. napján, d. e. 9 órakor,  
a schellenberki irodában megtartandó nyilvános ár-  
verésen következő feltételek alatt eladatni fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár a fennebb kitelt becsár, melyen  
alul is az árverésre kitűzött birtokok el fog-  
nak adatni.  
2. Árverezni kívánók a végrehajtható kivételével  
tartoznak az ingatlan becsárának 10% kész-  
pénzben, vagy ovadékképes papírban a ki-  
kültött kezéhez letenni.  
3. Vevő köteles a vételárat két egyenlő részlet-  
ben, és pedig: az elsőt az árveréstől szá-  
mitandó 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon  
napról számítandó 60 nap alatt, minden egyes  
vételári részlet után az árverés napjától szá-  
mitandó 6% kamatokkal együtt a helybeli  
kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.  
A bánatpénz az utolsó részletbe fog be-  
számíttatni.  
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a  
megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva  
a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől  
őt illetik, de a tulajdonjog bekeblezése csak  
a vételár és kamatainak teljes lefizetése után  
fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.  
Az átruházási költségek vevőt terhelik.  
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bár-  
melyikének eleget nem tenne, a megvett inga-  
talan az érdekelt felek bármelyikének ké-  
relmére, az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a  
értelmében vevő veszélyére és költségére,  
bánatpénzének elvesztése mellett, újabb ár-  
verés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron  
alul is eladatni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint te-  
lekkönyvi hatóság 1882. évi május hó 5.  
tartott üléséből.

Sz. 36/1882

[382] 2-3

eln.

Pályázati hirdetmény.

Vizakna rendezett tanácsú város képviselő tes-  
tületének 1882-ik év május hava 11-én tartott rend-  
kívüli közgyűlése 58. számú határozata alapján, Vi-  
zakna város tanácsánál, halálózás következtében  
üresedésbe jött 1-ső tanácsnoki, évi 600 frtal java-  
dalmazott állomásra, — mely az árvaszéki és ka-

tonauyi eladói teendővel van egybe kötve, —  
ezenel pályázat hirdettetik; felhivatnak pályázni ki-  
vánók, hogy a magyar, német és roman nyelvbeli  
ismereteiket, és az 1877-ik évi XX. t. cz. 180.  
§-ában megszabott kellekeket beigazoló okmányok-  
kal felszerelt folyamodványukat folyó 1882. évi  
május hava 25-ik napjáig bészárolag alul irt  
polgármesteri hivatalhoz nyújtsák be.

A jelzett határidőn túl beérkezőndő folya-  
modványok tekintetbe nem vétetnek.  
A választás — vizvonhatatlanul — folyó 1882.  
év május hó 27-én fog megejelteni.  
Vizaknán, 1882. május hó 12-én.

Szöcs József,  
polgármester.

M. 3. 3437/1882.

[355] 3-3

Rundmachung.

Zur Sicherstellung des Brennholz-Verbrauchs  
pro 1882/3, und zwar:

- 1. für das Franz Josefs-Spital mit 230 Meter-  
Klofatern,  
2 für das städtische Siebenhaus mit 50 Meter-  
Klofatern Buchenholz, wirts Freitag den 19. dieses  
Monates, von 9 Uhr Früh an, im Sitzungssaale  
auf dem Rathhause eine Wittuendo-Vicitation abgehal-  
ten werden.

Zu dieser Vicitation sind auch schriftliche, vor-  
schriftsmäßig ausgefertigte Offerte zulässig, wenn die-  
selben bis zum Beginne der mündlichen Vicitation beim  
gestifteten Magistrats eingereicht werden und mit einem  
Badium im Betrage von 230 fl. ö. W. besetzt sind.

Das Badium für die mündliche Vicitation wird  
gleichfalls auf 230 fl. ö. W. mit dem Bemerkten fest-  
gesetzt, daß dasselbe vom Erstbieter auf 10 Procent des  
Erstebietungspreises zu ergänzen ist und bis zur gänz-  
lichen Abwicklung des Geschäftes als Caution zu  
dienen hat.

Die Vicitations-Bedingungen können bis zum Tage  
der Vicitation während den vor-erwähnten Amtsstunden  
in der Kanzlei des Franz Josefs-Spitals und in der  
Kanzlei des Siebenhauses eingesehen werden.  
Wittmannstadt, am 1. Mai 1882.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Erledigungen.

Im Oberlander Bezirk des Kronstädter Comitats die Arzt-  
stelle. Gesuche bis 22. Mai.  
Beim Bistauer Magistrat eine Senatorstelle. Gesuche  
bis 25. Mai d. J.

A. Dreher'sches Märzenbier!

per Glas 8 fr., im Gassenchant per Liter 25 fr.  
Weinstube J. Fronius,  
Kleiner Ring Nro. 11.

1-1 [389]

Der Gefertigte beehrt sich das p. t. Publicum  
in Kenntniß zu setzen, daß er die

Advocatur-Kanzlei

in Mühlbach eröffnet hat.

Joachim Fulea,  
Abbeocat.

1-3 [385]

Wette.

Indem ein Reppendorfer in dem am 14. d.  
M. stattgehabten Wettrennen im Hippodrom des  
Circus Kremser den Preis für Reunen mit ei-  
genem Pferde gewonnen hat, so wünschen die  
Hammerödörfer im Rennen, welches Donner-  
tag den 18. d. M. stattfindet, Revanche zu neh-  
men und schlagen den Reppendorfern eine Wette  
von 10 fl. vor, daß die Hammerödörfer dieses  
Mal Sieger bleiben werden.

1-1 [387]

Einige Hammerödörfer.

Viel Geld

ersparen Hausfrauen, Hôtels, Café's etc.,  
indem dieselben ihren Bedarf an Kaffee von mir direct  
in Postbeutel von 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfund netto zu Engros-Preisen  
franco beziehen.

Rein Santos	fl. 4.28
Afrikanischer Mokka	4.58
Prima Guatemala	5.33
Feinster Ceylon Plant.	5.68
Bester Maracatho	5.33
Vorzügllicher Perl-Santos	5.50
Allerbest Java	6.43
Echt arabischer Mokka	7.18
Feinster Pecco-Thee per Pfund	4.40
Fein Pecco-Thee per Pfund	3.48
Feinster Familien-Grussthee	2.20

Verwand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des  
Betrages. Ich garantire ausdrücklich für vollständige  
Reinheit der Qualität und für reelles Gewicht.

John N. Rieck,  
Kaffee en gros,  
Altona bei Hamburg.

1-10 [384]

Franz J. Essig.

Ich beehre mich hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das Geschäft des Herrn Wilhelm  
Etter käuflich übernommen und dasselbe in demselben Genre, wie bisher, fortführen werde. Ich empfehle dem  
geehrten p. t. Publicum mein assortirtes Lager von: Weiß-, Kurz- und Currentwaaren, Futterzeuge,  
Chiffon, Gradl, Weben, fertige Hemden, Strümpfe und Socken (Maschin- und Handarbeit), Strickwolle,  
weiß und färbig, sowie Strickwurz, Häfel, Netz- und Sticwolle; alle Arten von Handarbeiten  
werden in Häfel-, Stid-, Strid- und Netzarbeiten übernommen, so auch größere Ausstattungen ver-  
fertigt. Garnituren, Kinderdecken, Streckissen, sowie alle Zubehöre für Erstlings-Ausstattungen.

Sorben erhalten Bettdecken von fl. 2.70 bis fl. 6.— und Rüchen.  
Nähmaschinen-Nadeln aller Systeme, — Zwirn, beste Qualität, — Del und Seide zu  
den billigsten Preisen.

Commissions-Lager von Nähmaschinen aller Systeme.  
Ankunft über die Vordruckerei der Frau Therese Etter werden erbetit und übernommen.  
Ferner werden Strickmaschin-Arbeiten jeder Art übernommen und gefertigt.

Das Local befindet sich, wie früher, Sporerstraße Nr. 2, Bodencredit-Anstalt's Gebäude.  
Um geneigten Zutpruch bittet ergebenst  
Franz J. Essig.

Wunderbar sind die Kräfte  
der Natur,

wenn dieselben richtig benützt werden!

So kann auch ich danken und erfreuen, wenn ich Ihnen hiemit vom  
guten Herzen meinen innigsten Dank ab, da

Gott sei Dank dafür,

Ihre Winkelmayr'sche Klettenwurzel-Essen; und Pomade mit  
Hilfe gebracht hat, gegen das Ausfallen und für den neuen Wachsbum der  
Haare, und ich wünsche, daß der Welt die Wahrheit bekannt werde.  
P. Kaufmann in Duffa.

Sieben Jahre kahlköpfig und bartlos

wie ich, als junger Mann von 24 Jahren, brachte mich nahezu zur Ver-  
weissung. Nach Gebrauch Ihrer wirklich wunderbaren und heilkräftigen  
Winkelmayr'schen Klettenwurzel-Essen; und Pomade kam  
ich in kaum zwei Minuten wieder zu einem schönen Haarschnitt und auch  
der Bart, dessen Hervorkommen ich selbst für unmöglich hielt, stellte sich sehr leicht  
ein. Ich danke dafür Gott und der Heilkräft der Natur;  
bei Ihnen werde ich meinen Dank, da ich nächstens nach Wien komme,  
mündlich abhalten.  
J. Kandler, Maschinenarbeiter in Budapest.

Nach Anwendung einiger Flacons Ihrer Winkelmayr'schen  
Klettenwurzel-Essen; konnte ich meine Verrückte, welche ich  
bereits ein Jahr getragen habe, wieder weggeben und habe jetzt wieder  
mehr Haare, wie früher je gehabt. Von diesem Resultat kann ich bei mir  
Jedermann überzeugen.  
J. Wendt, Wirtschaftsbearbeiter  
in Neusiedl bei Laa a. d. Thaya, N.-Oesterreich.

Ich habe mit 2 Flacons Ihrer echten Winkelmayr'schen Klet-  
tenwurzel-Essen; bringen lassen und bei Anwendung derselben, trotzdem  
ich kaum 20 Jahre alt bin, einen großen und schönen Bart in  
wenigen Tagen erhalten. — Ich drücke hiermit meinen Dank aus  
und zeichne  
Lorenz Maguser Jun. in Krapp (Stein).

Meinen innigsten Dank für Ihre Winkelmayr'sche Klettenwurzel-Essen; nach deren 18tägigem  
Gebrauch ich im Besitze eines prächtigen Vollbartes bin. Ich kann Ihre wunderbaren Eigenschaften Jeder-  
mann aufs Beste empfehlen.  
Josef Berger Ritter v. Elj in Wien.

Dies: sowie viele 100 andere Dank- und Anerkennungs-schreiben, welche bei mir im Originale zu  
Jedermanns Einsicht bereit liegen, machen jede weitere Anpreisung der Winkelmayr'schen Kletten-  
wurzel-Essen; und Pomade überflüssig, denn das Gute lobt sich selbst.

Preise: 1 Flacon Winkelmayr's Klettenwurzel-Essen; 90 fr.  
1 Flacon " " Pomade 50 fr.  
1 Flacon " " Del 40 fr.

Bei Postversendung (gegen Baareinsendung oder Postnachnahme) 10 kr. mehr für Verpackung.

Central-Versendungs-Depôt:

J. Winkelmayr, Wien, VI., Gumpendorferstrasse 159.

Filial-Depôts: In Pest: J. v. Török, Apotheker, Königsgasse 7; in Agram: S. Mittelbach,  
Apotheker; in Pressburg: J. Karer, Apotheker, Rüdigerberggasse 6; in Temesvár: E. Jaromisz, Apo-  
theker, und Stefan Tarcsay, Apotheker; in Klausenburg: Széty Miklós, Apotheker; in Gyöngyös: Fer-  
dinand Mersitz, Apotheker; in Debreczin: Dr. Emil v. Rothschnock, Apotheker. Auch in den meist n  
Apotheken und Parfümeriegeschäften.

Nur wird erbeten, um den vielen Fälschungen vorzubeugen, immer Winkelmayr's echte  
Klettenwurzel-Präparate zu verlangen und darauf zu achten, daß auf jedem Flacon die Firma J. Winkelmayr,  
Wien, VI., Gumpendorferstraße 159, angebracht ist  
(718) 7-12

Leder-Handlung

von

Franz Geisberger,

Mühlbach, Hauptstrasse Nro. 58,

empfehl dem k. k. Militär und p. t. Publicum sein neu eingerichtetes Geschäft von  
sämmlich gearbeiteten

Ledersorten

und

Schuhzugehör-Artikel,

so auch große Auswahl von

Bindschuhen,

oder auch Boeskor genannt, von schönster und reinster Waare geschuitten, zu mög-  
lichst niedrigen Preisen bei reeller und solider Bedienung

en gros et en détail!

Answärtige Aufträge werden sorgfältigst gewählt und prompt gegen Nach-  
nahme versandt.

Für Wiederverkäufer besondere Preisermäßigung.

(367) 2-4